

arte XINO *Classics* 2023





Wer sind Sie, Polly Maggoo?

Ein neuer Blick auf das europäische Filmerbe

Ab März 2023 präsentiert ARTE unter dem Label ArteKino Classics zum zweiten Mal eine Saison selten gezeigter und bedeutender Titel aus dem reichen europäischen Filmerbe. Damit hebt Arte einen kulturellen Schatz voller Vielfalt ins lineare und non-lineare TV-Programm. Und das nicht nur in Deutschland und Frankreich, sondern in vielen europäischen Ländern und in sechs europäischen Sprachen untertitelt.

Den Auftakt macht am 20.03. der Schweizer Filmklassiker „Die Spitzenklöpplerin“ von Claude Goretta, der Isabelle Huppert bekannt gemacht hat. Die Kollektion umfasst ca. zwanzig Filme, darunter kanonische Werke von Regisseurinnen, der Ungarin Márta Mészáros, der Schwedin Mai Zetterling und der Tschechin Vera Chytilová.

Mit dieser im öffentlich-rechtlichen Fernsehen bisher einzigartigen Initiative wirft Arte einen neuen Blick auf die europäische Filmgeschichte von 1945 bis 1995. Entscheidend für die Auswahl ist, dass die Filme Maßstäbe des filmischen Erzählens gesetzt haben, für ihre Herkunftsländer kanonisch sind und uns auch heute noch etwas zu sagen haben. Gerade auf arte.tv kann so auch ein jüngeres Publikum Filmklassiker mit neuen Augen entdecken.

ArteKino Classics ist seit letztem Jahr Teil von ArteKino, das seit 2016 mit ArteKino Festival und ArteKino Selection junge europäische Regisseurinnen und Regisseure mit ihren aktuellen Sichtweisen präsentiert. So wird die Brücke geschlagen vom aktuellen jungen Kino zurück zur Filmgeschichte und deren Einflüssen.

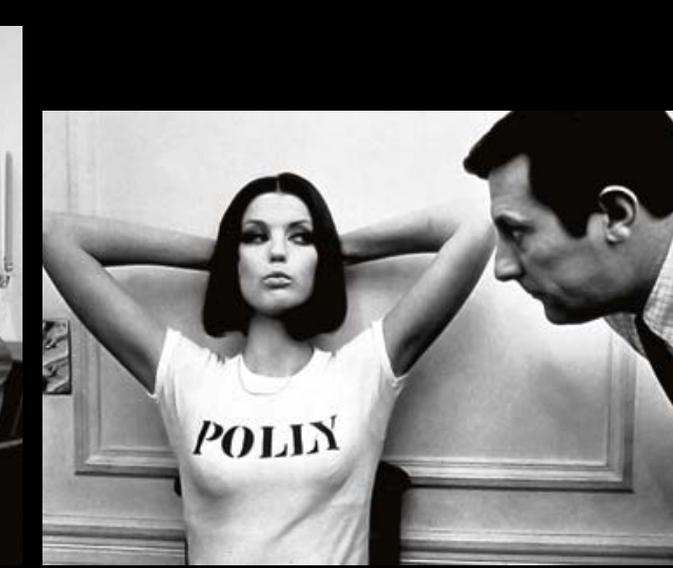
Die Auswahl der Filme findet innerhalb der Arte-Gruppe und in Zusammenarbeit mit der ACE (Association des Cinémathèques Européennes) statt. Alle Filme sind frisch restauriert. Etwa ein Drittel der Filme stammt von Regisseurinnen.

Die Kooperation von ARTE und ACE wird von Creative Europe MEDIA unterstützt.



arte





Montag, 20. März um 20.50
und online auf arte.tv bis zum 20.06

Online auf arte.tv vom 1.03 bis 1.12

Die Spitzenklöpplerin (*La dentellière*)

VON CLAUDE GORETTA

SCHWEIZ, 1978, 102'
MIT ISABELLE HUPPERT, YVES BENEYTON, FLORENCE GIORGETTI, ANNEMARIE DÜRINGER, RENATE SCHROETER, MICHEL DE RÉ, MONIQUE CHAUMETTE

Die Geschichte der Auslöschung einer Persönlichkeit, die gerade dabei war, sich zu entwickeln.

Der Film entstand nach dem gleichnamigen Roman von Pascal Lainé (Prix Goncourt 1974) und zählt zu den Klassikern des Schweizer Kinos. Mit diesem Film begann die internationale Karriere von Isabelle Huppert. *Die Spitzenklöpplerin* war für den César (Bester Film) nominiert, sowie für die Goldene Palme in Cannes, er gewann den Preis der ökonomischen Jury in Cannes.

Claude Goretta (1929-2019) begann als Regisseur beim British Film Institute; sein in Zusammenarbeit mit Alain Tanner entstandener Kurzfilm *Nice Time* (1957) gilt als Initialzündung für den Neuen Schweizer Film. Goretta war sehr vielseitig; er arbeitete in den 1960er Jahren als Dokumentarfilmer für den Schweizer Sender Télévision Suisse Romande (TSR) und wurde international mit *L'Invitation* (Oscar-Nominierung als bester ausländischer Film, Preis der Jury bei den Filmfestspielen von Cannes 1973) bekannt. Seinen letzten Film drehte er 2006 *Sartre, l'âge des passions*, eine Mischung aus Fiktion und Dokumentation als zweiteilige Fernsehproduktion.

Blackout im Höllen-Paradies (*Scrubbers*)

VON MAI ZETTERLING

GROSSBRITANNIEN, 1982, 90'
MIT AMANDA YORK, CHRISSIE COTTERILL, KATE INGRAM, DEBBY BISHOP, KATHY BURKE

Scrubbers stellt eine feministische Lesart des „Frauengefängnisfilms“ vor: rebellisch, anarchisch und stellenweise sehr komisch

Als weibliches Pendant des britischen Kultfilms *Scum* (1979) von Alan Clarke zeigt *Scrubbers* eine „story of survival“ von Menschen aus prekären Verhältnissen am unteren Rand der Gesellschaft. In seiner schonungslosen Darstellung von Gewalt geht Zetterlings Film weit über die Klassiker des British New Cinema der 1960er Jahre wie etwa *Saturday Night and Sunday Morning* (1960 von Karel Reisz) oder *The Loneliness or the Long Distance Runner* (1962 von Tony Richardson) hinaus.

Mai Zetterling (1925-1994) war Schauspielerin, Regisseurin und Schriftstellerin, sie lebte in Schweden und Großbritannien. Mit ihren radikalen Filmen, die Tabus brachen und Obsessionen thematisieren, wie die Literaturverfilmung *Liebende Paare* (1964) oder *Verschwiegene Spiele* (1966) provozierte sie. 1968 gelang ihr mit dem starbesetzten Film *Die Mädchen* (OT: *Flickorna*) der internationale Durchbruch. Sie schuf insgesamt 15 Filme.

Face to Face (*Prosopo mé prosopo*)

VON ROVIROS MANTHOULIS

GRIECHENLAND, 1966, 84'
MIT COSTAS MESSARIS, ELENI STAVROPOULOU, THEANO IOANNIDOU, LAMBROS KOTSIRIS

Ein neureicher Bauunternehmer engagiert einen Englischlehrer, weil er seine Tochter mit einem englischen Geschäftspartner verheiraten möchte, doch der beginnt eine Affäre mit der Tochter.

Face to face ist das satirische Portrait einer Gesellschaftsschicht, die im Zuge des Wirtschaftsbooms zu Geld gekommen ist. In surreal zugespitzten Collagen entlarvt Regisseur Roviros Manthoulis das Gebaren dieser neuen Geldaristokratie und stellt Bezüge zur brachialen Modernisierung von Athen her. Der Film fängt das gesellschaftliche Klima am Vorabend des Militärputschs im April 1967 ein, auf dem Festival von Thessaloniki wurde er mit dem Regiepreis ausgezeichnet, anschließend vom neuen Regime verboten.

Roviros Manthoulis (1929-2022) ging 1967 ins Exil nach Frankreich. Dort arbeitete er vor allem für das französische Fernsehen und machte sich einen Namen als Autor und Regisseur erfolgreicher Musik Dokumentationen.

Wer sind Sie, Polly Maggoo? (*Qui êtes-vous Polly Maggoo?*)

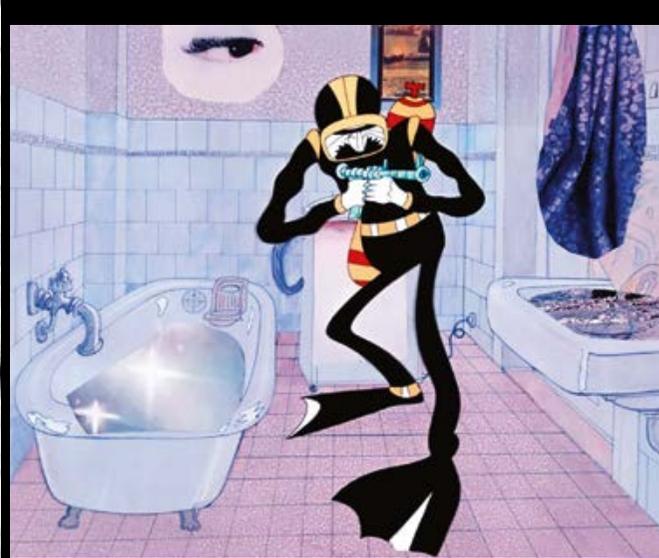
VON WILLIAM KLEIN

FRANKREICH, 1966, 100'
MIT DOROTHY MAC GOWAN, JEAN ROCHEFORT, SAMI FREY, PHILIPPE NOIRET, GRAYSON HALL, ALICE SAPRITCH, ROLAND TOPOR, JACQUES SEILER, ARRABAL, DELPHINE SEYRIG, VIOLETTE LEDUC
PRIX JEAN VIGO 1967

Während der Modeschöpfer Isidore Ducasse seine neue Kollektion vorstellt, wird das Starmodell Polly Maggoo ständig belästigt. Prinz Igor ist völlig vernarrt in sie, ein Regisseur und ein Journalist wollen sie unter dem Vorwand einer Fernsehsendung benutzen, um die Modewelt zu entzaubern, und Miss Maxwell will mit der jungen Amerikanerin Werbung für ihre neue Modezeitschrift machen...

Ein erstaunlicher Film – verspielt und böse, parodistisch und sentimental. Als Satire auf die Welt der Mode, vor allem aber als Satire auf das Mediensystem im Allgemeinen, ist dieser Film von erschreckender Weitsicht. Klein sah darin die Auswüchse des Starrummels um die Topmodels und sämtliche Auswüchse des Mediums Fernsehen voraus.

Der Maler, Fotograf und Filmemacher William Klein wurde 1928 in New York geboren. Neben der künstlerischen Leitung im Film *Zazie in der Metro* schrieb und inszenierte er unter anderem die beiden Langfilme *Muhammad Ali, der Größte* (1964) und *Wer sind Sie, Polly Maggoo?* (1966). William Klein starb am September 2022 in Paris.



Online auf arte.tv vom 1.03 bis 1.12

Das verpasste Treffen (*Varastatud kohtumine*)

VON LEIDA LAIUS

ESTLAND, 1988, 97'
MIT MARIA KLENSKAJA, ANDREAS KANGUR, KAIE MIHKELSON, LEMBIT PETERSON, TERJE PENNIE, SULEV LUIK

Als Valentina nach Jahren aus der Haft entlassen wird, macht sie sich auf die Suche nach ihrem Sohn, den sie nach der Geburt zur Adoption freigegeben hatte.

Stolen Meeting entstand 1989 und atmet den Geist der Perestroika. Auf einmal war es möglich, einen ungeschönten Blick auf die Zustände in einem Frauengefängnis zu werfen und die soziale Stigmatisierung der Protagonistin nach ihrer Entlassung zum Thema zu machen. Valentinas Suche nach ihrem Sohn wird zu einer Odyssee durch die sozialen Milieus der späten Sowjet-Union, einer Gesellschaft kurz vor dem Untergang.

Die estnische Filmregisseurin und Autorin Leida Laius (1923-1996) gilt als «The grand Lady» des estnischen Kinos. Bekannt wurde sie durch Filme wie *Ukuaru* (1973) und *Naerata ometi / Spiele für Kinder im schulpflichtigen Alter* (1985). Für *Stolen Meeting* wurde sie beim Festival *Women in Film* in Los Angeles mit dem Großen Preis, dem Lilian Gish Award, ausgezeichnet.

Die Wand (*Le Mur*) VON SERGE ROULET

FRANKREICH, 1966, 86'
MIT MICHEL DEL CASTILLO, DENIS MAHAFFEY, MATHIEU KLOSSOWSKI, BERNARD ANGLADE, RENÉ DARMON, ANNA PACHECO, CLAUDE ESTEBAN

Gedanken und Erinnerungen von drei Männern, die während des spanischen Bürgerkrieges in einem Gefängnis auf ihre Hinrichtung warten.

Roulet war der Assistent von Robert Bresson und gestaltet diesen Film ganz im Stil von Bresson - ohne unnötige dramatische Effekte. In der existentialistischen Novelle *Le Mur* von Jean-Paul Sartre fand er eine kongeniale Vorlage, diesen strengen Stil umzusetzen. Bei der Film Premiere 1967 in Venedig war Jean-Paul Sartre anwesend, um den Film zu unterstützen.

Serge Roulet (*1926) arbeitete in den 1950er Jahren zunächst als Drehbuchautor und als Assistent von Robert Bresson, der sein filmisches Oeuvre nachhaltig geprägt hat. Roulet schuf insgesamt acht Filme. Mit seinem Debut-Spielfilm *Le Mur*, der 1967 sowohl in Berlin wie auch in Venedig lief, wurde er international bekannt. Weitere Filme von Roulet sind *Le voyage étranger* (1992) und *Avoue que tu mens* (2008).

Demnächst

Bubble bath (*Habfürdő*)

VON GYÖRGY KOVÁSZNAI

UNGARN, 1979, 79', ANIMATIONSFILM

Kurz vor seiner Hochzeit stellt ein Mann fest, dass er eigentlich in die Freundin seiner Verlobten verliebt ist ...

Mitreißend, leuchtend, explosiv, poetisch und bunt wie ein LSD-Trip kündigt *Bubble Bath* von der überbordenden Fantasie seines Regisseurs und bündelt sein Genie in der Kombination von traditioneller Animation, Stop-Motion, Scherenschnitttechnik und Realfilm-Sequenzen.

Der in Budapest geborene Maler, Musiker und Regisseur György Kovászai (1934-1983) studierte an der Kunsthochschule der ungarischen Hauptstadt, brach sein Studium jedoch mit 20 Jahren ab, um Bergmann zu werden. Viele Jahre nach der Bekanntschaft mit der Welt der Arbeiter und ihren Sorgen wurde er Chefredakteur einer bedeutenden ungarischen Literatur- und Kunstzeitschrift und begann, im größten Animationsfilmstudio Ungarns, den Pannonia Films Studios, zu arbeiten. Dort drehte er 26 Kurzfilme, eine Serie und *Bubble Bath*, ein völlig unklassifizierbares Filmexperiment, das in Deutschland gänzlich unbekannt ist.

Die Eskimofrau friert (*Eszkimó asszony fázik*)

VON JÁNOS XANTUS

UNGARN, 1984, 111'
MIT MARIETTA MÉHES, LINDA BOGUSŁAW, ANDOR LUKÁTS, LÁSZLÓ FÖLDES

Laci verliebt sich in die faszinierende Marie, die davon träumt, Rocksängerin zu werden. Er gibt seine erfolgreiche Karriere als klassischer Pianist auf, um Komponist zu werden und mit ihr zusammenzuleben. Dann entdeckt er, dass sie bereits mit dem taubstummen János verheiratet ist.

Der Film an der Schnittstelle von Buñuel, Truffaut, Fassbinder und Warhol ist das fantastische Debüt des alternativen ungarischen Filmemachers, der 1984 auf der Quinzaine des Réalisateurs auf sich aufmerksam machte. Er selbst beschreibt den Film als „Zeugnis einer Kreativität im freien Lauf, geschrieben mit der festen Entschlossenheit, das Konventionelle zu verbannen“.

János Xantus (1953-2012) legte schon in seinen ersten experimentellen Kurzfilmen Ironie und genaue Beobachtungsgabe an den Tag. In Ungarn wurde er mit *Die Eskimofrau friert* sehr populär, was ihm auch internationale Aufmerksamkeit schenkte. Anschließend setzte er seine Karriere in Film, Theater und Fernsehen fort und lehrte an der Filmakademie in Budapest. Er wird mit der Entstehung einer neuen, freien und völlig untypischen Filmsprache in Verbindung gebracht. Dabei erzählen seine poetischen, absurden, grotesken und tragischen Werke von der Instabilität im Ungarn der 1980er Jahre. Bis zu seinem Tod engagierte er sich vielfach, insbesondere gegen die neue Verfassung von Viktor Orbán im Jahr 2012.

Márta Mészáros

Márta Mészáros wurde 1931 in Budapest geboren. Ihre Familie wanderte in die Sowjetunion aus. Als ihr Vater, der Bildhauer László Mészáros, 1938 den stalinistischen Säuberungen zum Opfer fiel und ihre Mutter kurz darauf verstarb, kehrte sie nach dem Zweiten Weltkrieg nach Ungarn zurück. Sie studierte Film in Moskau und begann ihre Laufbahn in den 1960er Jahren mit einer faszinierenden Reihe von Frauenporträts. Márta Mészáros gilt neben Věra Chytilová und Agnès Varda als Pionierin des feministischen Films, ihr Werk nimmt einen zentralen Platz im osteuropäischen Filmschaffen ein. 2021 wurde die Regisseurin im Alter von 90 Jahren mit dem Europäischen Filmpreis für ihr Lebenswerk geehrt.



Tagebuch meiner Kindheit (*Napló gyermekeimnek*)

UNGARN, 1984, 106'
MIT ZSUZSA CZINKÓCZI, JAN NOWICKI, ANNA POLONY, ILDIKÓ BÁNSÁGI, PÁL ZOLNAY

1947. Nach dem Tod ihrer Eltern, die nach Russland ins Exil gegangen und während der stalinistischen Säuberungen erschossen worden waren, kehrt Juli in ihre ungarische Heimat zurück und wird in die Obhut einer Tante gegeben, die sie nach kommunistischen Wertvorstellungen erziehen möchte. Doch das Mädchen kämpft für ihre Unabhängigkeit und die Bewahrung der politischen und sozialen Überzeugungen ihrer verstorbenen Eltern.

Tagebuch meiner Kindheit ist der erste Teil der autobiografischen Trilogie einer der wichtigsten Filmemacherinnen Ungarns. Der Film wurde 1984 bei den Filmfestspielen von Cannes mit dem Großen Preis der Jury ausgezeichnet. Die Trilogie beschreibt den Weg einer Waise, die sich mutig dem Terror der sowjetischen Repression entgegenstellt und gleichzeitig ihre Stimme als Filmemacherin finden will.



Tagebuch für meine Lieben (*Napló szerelmeimnek*)

UNGARN, 1987, 141'
MIT JAN NOWICKI, PAL ZOLNAY, ANNA POLONY, SZUZSA CZINKOCZI, MARI SZEMES, IRINA KOUBERSKAYA

Juli ist achtzehn Jahre alt, wohnt jetzt in einem Zimmer zur Untermiete und arbeitet in einer Spinnerei. Sie hat nur einen einzigen Traum: Filmregisseurin zu werden. Dank der Unterstützung ihrer Tante Magda erhält sie ein Stipendium in Moskau.

Tagebuch für meine Eltern (*Napló apámnak, anyámnak*)

UNGARN, 1990, 115'
MIT ZSUZSA CZINKÓCZI, ANNA POLONY

Im Oktober 1956 versucht Juli, Moskau zu verlassen und nach Budapest zurückzukehren, wo ihr Onkel Janos sich aktiv am Aufstand gegen die sowjetischen Besatzer beteiligt. Als es Juli schließlich gelingt, nach Ungarn zurückzukehren, stellt sie die offizielle Version der „Konterrevolution“ in Frage und versucht, alles zu filmen. Das Leben von Janos ist in Gefahr.



Adoption (*Örökbefogadás*)

UNGARN, 1975, 89'
MIT KATALIN BÉREK, GYÖNGYVÉR VIGH, PÉTER FRIED, LÁSZLÓ SZABÓ

Obwohl sich die Tischlereiarbeiterin Kata nichts sehnlicher wünscht als ein Kind, verweigert sich ihr Geliebter Joska, der verheiratet ist und bereits zwei Kinder hat. Da begegnet ihr Anna, ein Teenager aus einem Heim für straffällig gewordene Frauen.

Adoption ist zweifellos die schönste Arbeit der Regisseurin, die für ihren vierten Spielfilm mit dem Goldenen Bären bei den Filmfestspielen Berlin 1975 ausgezeichnet wurde.





Rocco und seine Brüder (*Rocco e i suoi fratelli*)

VON LUCHINO VISCONTI

ITALIEN, 1960, 169'
MIT ALAIN DELON, RENATO SALVATORI, ANNIE GIRARDOT, KATINA PAXINO

Ein grandioses Melodrama um Familienloyalität, Liebe und Gewalt, das mit dokumentarischer Nüchternheit die Lebensumstände von Arbeitsmigranten aus dem agrarischen Süden zeigt.

Der Film markiert das Ende der neorealistischen Periode in Viscontis Oeuvre. Für Alain Delon und Annie Girardot war *Rocco und seine Brüder* der Durchbruch zu einer internationalen Karriere. Eine Intervention des Vatikans führte zu einer vorübergehenden Beschlagnahme des Films, der erst in einer zensierten Fassung wieder freigegeben wurde. Martin Scorsese bezeichnete Rocco als „einen der elegantesten schwarz/weiß Filme, die ich je gesehen habe... Er ist eines der größten Meisterwerke der Filmgeschichte.“

Luchino Visconti (1906-1976) ist einer der bedeutendsten Filmregisseure der italienischen Filmgeschichte und war in den 1940er Jahren einer der Mitbegründer des italienischen Neorealismus.



El Camino

VON ANA MARISCAL

NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON MIGUEL DELIBES
SPANIEN, 1964, 91 MIN.
MIT JOSÉ ANTONIO MEJÍAS, ÁNGEL DÍAZ, JESÚS CRESPO, JULIA CABA ALBA

Daniel, „die Eule“, muss sein Heimatdorf verlassen und in der Stadt in die Schule gehen. Vor seiner Abreise amüsieren er und seine engsten Freunde sich noch einmal, spielen ein paar Streiche und beobachten vor allem die merkwürdige Welt der Erwachsenen.

Der Weg, der 2021 bei den Cannes Classics gezeigt wurde, ist eine wunderbare Wiederentdeckung des spanischen Kinos der 1960er Jahre. In ihrem siebten Spielfilm thematisiert Ana Mariscal (Madrid, 1923 – 1995) das Ende der kindlichen Unschuld und zeigt dabei die Widersprüche einer Gemeinschaft, die von kirchlichen Moralvorstellungen erdrückt wird. Aus der Perspektive der Kinder gelingt der Regisseurin ein gewagtes Gesellschaftsportrait, das erst ab 18 Jahren freigegeben wurde, da sie die von der Zensur des Franco-Regimes geforderten Schnitte ablehnte.

Nach einer erfolgreichen Karriere als Film- und Theaterschauspielerin beschloss Ana Mariscal 1952 das Studio Bosco Film zu gründen, um ihr eigenes unabhängiges Filmprojekt zu verwirklichen *Segundo López, der Stadtabenteurer* war ein Kritikerfolg und gilt als einer der ersten neorealistischen Filme Spaniens. Unter Franco wurde Mariscal zu einer Pionierin auf dem Gebiet der Produktion und Regie. Bis zu ihrem Tod 1995 stand sie auch weiterhin als erfolgreiche Schauspielerin vor der Kamera.



Life of a Shock Force Worker (*Sluke iz življenja udarnika*)

VON BAHRUDIN 'BATO' ČENGIĆ

BOSNIEN, 1972, 78'
MIT ADEM CEJVAN, STOJAN 'STOLE' ARANDJELOVIC, ZAIM MUZAFERIJA, ILIJA BASIC, MILORAD 'MIDA' STEVANOVIC

Der bosnische Minenarbeiter Adem ist ein ‚Held der Arbeit‘, er hat mit seinem Kollektiv weit mehr Kohle gefördert als die sozialistische Planwirtschaft vorsieht.

Der experimentelle regimekritische Film ironisiert den Kult der Arbeit und ist ein typisches Beispiel für die sogenannte „Black Wave“ (Schwarze Welle) des jugoslawischen Films der 1960er und frühen 70er Jahre, d.h. Filme voller skurrilem Humor, in der sich die Kritik der politischen Verhältnisse artikuliert.

Bahrudin 'Bato' Čengić (1933–2004) war in den 1960er Jahren zunächst als Regieassistent tätig, ab den 1970er Jahren arbeitete er als Drehbuchautor und Regisseur. Nach ersten Dokumentarfilmen hatte er mit *Playing Soldiers* sein Spielfilmdebüt. Es folgten 1971 *The role of my family in World Revolution* und 1972 sein bekanntester Spielfilm *Life of Shock Force Worker*.



Die Brücke

VON BERNHARD WICKI

DEUTSCHLAND, 1958, 98'
MIT FOLKER BOHNET, FRITZ WEPPE, CORDULA TRANTOW, MICHAEL HINZ, FRANK GLAUBRECHT, KARL MICHAEL BALZER

Über die sinnlose Verteidigung einer Brücke durch Jugendliche am Ende des Zweiten Weltkriegs

Ein deutscher Antikriegsfilm nach dem autobiografischen Roman *Die Brücke* von Gregor Dorfmeister (Pseudonym Manfred Gregor) aus dem Jahr 1958, in dem der Autor seine persönlichen Kriegserlebnisse verarbeitet. Der Film erhielt 1960 den Golden Globe Award als bester ausländischer Film sowie eine Oscar-Nominierung in derselben Kategorie.

Bernhard Wicki (1919-2000) war Schauspieler, Fotograf und Regisseur. International bekannt wurde er 1959 mit *Die Brücke*. In den folgenden Jahren arbeitete er als sowohl als Schauspieler und Fotograf wie auch als Filmregisseur für Kino und Fernsehen. Die traumatische Erfahrung des Kriegs zieht sich als Thema durch sein gesamtes künstlerisches Schaffen.



Demnächst

Barbarische Hochzeit (*Les noces barbares*)

VON MARION HÄNSEL

BELGIEN, 1987, 99'
MIT MARIANNE BASLER, THIERRY FREMONT, YVES COTTON, MARIE-ANGE DUTHEIL, ANDRE PENE, FREDERIC SAUREL, CLAUDINE DELVAUX, JACQUES PRATOUSY

Die Geschichte einer traumatisierten Frau, die sich nicht mit ihrem Schicksal abfindet, Opfer männlicher Gewalt zu sein

Der frühe Film von Marion Hänsel zeigt bereits den großen Kosmos von Fragestellungen, die Marion Hänsels Oeuvre bis zu ihrem Tod im Jahr 2020 geprägt haben. Die Regisseurin hat mit ihren Filmen die moderne belgische Filmgeschichte nachhaltig geprägt, indem sie viele Tabu-Themen aufgegriffen hat – wie die hier geschilderte Gewalt gegen Frauen und die unausgesprochene Option einer Abtreibung.

Die Produzentin und Autorenfilmerin Marion Hänsel (1949–2020) feierte vor allem in den achtziger und neunziger Jahre Erfolge. Für *Dust* (1985) wurde sie in Venedig mit einem silbernen Löwen für den besten Nachwuchsfilm ausgezeichnet. Wie in *Dust* hielt sich Marion Hänsel auch in *Barbarische Hochzeit* (1987) an eine literarische Vorlage, später verfasste sie ihre eigenen Drehbücher. 2004 erhielt Marion Hänsel von der Association de la presse cinématographique flamande den Lebenswerk-Filmpreis ‚Mira d'or‘.

Das Leben ändern (*Mudar de Vida*)

VON PAULO ROCHA

PORTUGAL, 1966, 94'
MIT GERALDO D'EL REY, ISABEL RUTH, MARIA BARROSO, JOÃO GUEDES, CONSTANÇA NAVARR, MÁRIO SANTOS, NUNES VIDAL

Der Fischer Adelino kehrt nach seinem Militärdienst in Angola in sein Heimatdorf zurück, das ihm fremd geworden ist.

Mudar de vida ist einer der wichtigsten Filme des „Novo Cinema“, der ‚Neuen Welle‘ des portugiesischen Films und Paulo Rocha war einer ihrer prominentesten Regisseure. Der Film verbindet Elemente eines Melodramas mit quasi dokumentarischen Aufnahmen des harten Alltags der Fischer, die noch in Ruderbooten ihre Arbeit verrichten. Im Fischerdorf Furadouro scheint die Zeit stehen geblieben zu sein wie auch das Land selbst unter der autoritären Herrschaft des greisen Diktators Antonio Salazar.

Paulo Rocha (1935–2012) studierte Rechtswissenschaften in Lissabon und schloss an der Pariser Filmhochschule IDHEC ein Regiestudium ab. Als Assistent arbeitete mit Jean Renoir und Manoel de Oliveira. 1975 lebte er für einige Jahre in Japan, wo er u.a. Kulturattaché an der portugiesischen Botschaft war.

Charles – tot oder lebendig (*Charles, mort ou vif*)

VON ALAIN TANNER

SCHWEIZ, 1969, 93'
MIT FRANÇOIS SIMON, MARCEL ROBERT, MARIE-CLAIRE DUFOUR

Der brillante Geschäftsmann Charles Dé wird kurz vor dem 100-jährigen Jubiläum seines Unternehmens seines alten Lebens überdrüssig und steigt aus. Seine Tochter und ein Paar, das er gerade erst kennengelernt hat, unterstützen ihn. Sein Sohn, selbst Unternehmer mit Leib und Seele, lässt ihn von einem Detektiv beobachten.

Alain Tanners Filmdebüt ist ein von den Idealen der 68er' beseeltes Wunderwerk. Ein Lob auf die Flucht und den Rückzug, zentrale Themen im Werk des visionären Schweizer Filmemachers der Nouvelle Vague.

Alain Tanner (1929–2022) war Seemann, Film- und Jazzkritiker. 1957 wurde er bei den Filmfestspielen von Venedig für seinen ersten dokumentarischen Kurzfilm ausgezeichnet, eine Gemeinschaftsarbeit mit Claude Goretta. Tanners erster Spielfilm *Charles – tot oder lebendig* ist, Zeitdokument und Zeitkritik zugleich. Er gilt als einer der wichtigsten neuen Autoren, die wie Fassbinder, Garrel, Forman und Bellocchio um 1968 frischen Wind auf die Leinwand brachten. Unter anderem wurde er für *Lichtjahre entfernt* mit dem Großen Preis bei den Filmfestspielen von Cannes 1981 und mit dem Swisscom-Ehrenleoparden beim Filmfestival von Locarno 2010 ausgezeichnet.

Tausendschönchen - kein Märchen (*Sedmikrásky*)

VON VĚRA CHYTILOVÁ

TSCHECHIEN 1966, 71'
MIT JITKA CERHOVÁ, IVANA KARBANOVÁ, JULIUS ALBERT, JAN KLUSÁK

Frecher und burlesker Film über zwei Mädchen, ihren Erlebnishunger, ihre Fresslust und ihre ziellose Rebellion.

Mit dieser grotesken Komödie machte die tschechische Regisseurin Věra Chytilová Mitte der Sechzigerjahre international auf sich aufmerksam. Ihr Film entzieht sich einer klassischen Inhaltsangabe, die Form ist der Inhalt. Einen solchen Großangriff auf alle filmästhetisch heiligen Kühe hatte außer den Rebellen der französischen Nouvelle Vague noch keiner gewagt.

Věra Chytilová (1929–2014) studierte zunächst Philosophie und Architektur, bevor sie an der Prager Filmhochschule (FAMU) 1957 bis 1962 die Regieklasse von Otakar Vávra besuchte. Sie war eine der Protagonistinnen der Tschechischen Nouvelle Vague der 1960er' Jahre, von 1969 und 1975 hatte sie Arbeitsverbot. Unbestritten gehört sie zu den wichtigsten tschechischen Filmschaffenden des 20. Jahrhunderts.



Demnächst

Withnail and I

VON BRUCE ROBINSON

GROSSBRITANNIEN, 1987, 104'
MIT RICHARD E. GRANT (WITHNAIL), PAUL MCGANN,
RICHARD GRIFFITHS, RALPH BROWN,
MICHAEL ELPHICK

Bruce Robinsons Kult-Komödie erzählt die Geschichte von zwei arbeitslosen Londoner Schauspielern, die chronisch pleite sind und ihre Misere mit Alkohol und Drogen zudröhnen.

Viele Zitate in diesem Film sind inzwischen Bestandteil der englischen Popkultur, ohne *Withnail and I* wären die ersten Filme von Danny Boyle (*Trainspotting*) oder Guy Ritchie (*Snatch*) nicht in ihrer aktuellen Form entstanden. Zum Kultstatus von *Withnail and I* trägt auch die Musik und Verwendung populärer Songs bei, wie 'A Whiter Shade of Pale' in der Coverversion von King Curtis sowie die Jimi-Hendrix-Stücke 'All Along the Watchtower und Voodoo Child (Slight Return)'. Eine subtile Referenz an den Filmproduzenten George Harrison ist 'While My Guitar Gently Weeps'.

Bruce Robinson (*1946 in London) debütierte 1968 als Schauspieler in *Romeo und Julia* von Franco Zeffirelli. Für sein Drehbuch zu *The Killing Fields – Schreiendes Land* (1984) wurde er für den Oscar sowie Golden Globe nominiert und gewann den British Academy Film Award (BAFTA Award) sowie den Preis der Writers Guild of America. Nachdem *Jennifer 8* (1992) mit Andy García und Uma Thurman gegen Robinsons Willen vom Filmstudio stark umgeschnitten wurde, zog er sich von der Regiearbeit zurück und konzentrierte sich aufs Schreiben. 2011 entstand sein Film *The Rum Diary* mit Johnny Depp, bei der erneut das Trinken ein wichtiges Sujet des Filmes war.

arte

ARTE G.E.I.E.
4 QUAI DU CHANOINE WINTERER
67080 STRASBOURG CEDEX
TEL. +33 (0)3 90 14 22 22

ARTE FRANCE
8, RUE MARCEAU
92785 ISSY-LES-MOULINEAUX
TEL. +33 (0)1 55 00 77 77

ARTE DEUTSCHLAND TV GMBH
SCHÜTZENSTRASSE 1
D-76530 BADEN-BADEN
TEL. +49 (0)7221 93 69 0

Pressekontakt:
Katja Birnmeier
katja.birnmeier@arte.tv



arte
XINO
Classics